

Phil 4,4-7 FeG in Mühlacker

Am Sonntag, 3.1.16

„Freut euch, allewege – der Herr ist nahe“ – mit Gottes Kraft ins neue Jahr!

1. Wie geht es euch heute morgen, Ihr lieben Geschwister?

Ich meine jetzt wo alle Feiertage hinter uns liegen. Und wo für viele morgen früh der Alltags wieder beginnt.

Besonders interessiert es mich: Wie sieht es in euch aus? Wie steht's mit der Freude? Konntet ihr etwas von der „Weihnachtsfreude“ erleben? Und wenn ja, konntet ihr was herüberretten von der Weihnachtsfreude ins neue Jahr? Weihnachten – oft das Fest Freude genannt!

Eines der bekanntesten Weihnachtslieder, jeder hat es schon gesungen:
„O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit. Welt ging verloren, Christ ist geboren. Freue dich, freue dich o Christenheit.“

Soviel wissen wir von damals: Die Hirten in jener Nacht auf den Feldern vor Bethlehem dösten vor sich hin. Vielleicht saßen sie um ein Feuer. Da urplötzlich ... riss der Himmel auf und ...nach Lk:

Luk 2:9 siehe, des HERRN Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HERRN leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Luk 2:10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! **siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;**

Luk 2:11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids.

Das war der Augenblick in der Menschheitsgeschichte, der die Welt verändern sollte. Die Hirten machten sich auf in das Städtchen Bethlehem und fanden in einem Stall Maria mit Joseph und dem Kind in der Krippe, gebettet auf Stroh. Sie beteten an das Neugeborene. Den Heiland und Retter der Welt. Danach waren diese rauen Gesellen nicht mehr dieselben. Ihre Herzen waren mit [großer Freude](#) erfüllt. Und ...

Luk 2:20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Die Freude ist ein ganz zentrales Thema der Bibel. **„Freude“, das ist doch Gottes Thema mit uns, seinen geliebten Menschen – durch die ganze Bibel hindurch.**

„...die Freude und nur die Freude führt ans Ziel aller Wege Gottes mit uns“, sagte der Schweizer Theologe und Predigtlehrer Rudolf Bohren.

Oder: „Die Freude ist der Doktorhut des Glaubens“, sagt Martin Luther.

Kein Wunder, dass auch bei Paulus die Freude ein zentrales Thema ist. Ganz besonders der Brief des Apostels an die Christen in Philippi bringt dies zum Ausdruck. Der Philipperbrief wird der Brief der Freude genannt. Gleich 14 Mal kommt das Wort Freude in den vier kurzen Kapiteln vor. Gott will uns mit Freude beschenken.

Auch Jesus, unser Herr, wollte, dass sich seine Jünger freuen. Noch Stunden vor seinem Tod am Kreuz. Im Johannesevangelium erfahren wir vom letzten Zusammensein Jesu mit seinen Jüngern. Letzte Worte haben bekanntlich ein besonderes Gewicht. Erst recht beim Gottessohn. Er sagte seine Nachfolgern:

Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich!

Joh 14:2 In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.

Joh 14:3 Und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. „

„Das sage ich, damit meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.“ (Joh 15,11)

Vor diesem Hintergrund nochmals meine Frage: Hat euch in den zurückliegenden Tagen diese „Freude“ gepackt? Und wenn ja, konntet ihr was herüberretten von dieser „Weihnachtsfreude“ ins neue Jahr?

Um diese Freude in unserem Leben in der kommenden Zeit soll es heute Morgen gehen.

Dazu hören wir auf zwei Verse aus dem Brief des PIs an die Christengemeinde in Philippi.

Phi 4:4 Freuet euch in dem HERRN allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!

Phi 4:5der HERR ist nahe!

2. „Freut euch!“ – ausstrecken sollen wir uns nach der Freude– sie ergreifen

„Zupacken“. Zweimal fordert Paulus die Christen in Philippi hier auf: Freuet euch ... Leute, was immer geschieht. Freut euch; freut euch unter allen Umständen. Und noch einmal sage ich euch „Freut euch!“

Aber Paulus, so möchten wir da fragen, was soll das?

„Kann man Freude denn einfach befehlen - dazu noch: „freut euch allezeit, freut euch allewege, unter allen Umständen?“ Auf unseren Einwand hin höre ich unseren Bruder Paulus antworten: „Ihr lieben Leute, ich befehle Euch gar nichts. Aber ich lade Euch ein.“ Versteht mich nicht falsch, würde er vielleicht noch dazu sagen. Meine Aufforderung ist **keinesfalls ein Befehl**. Es ist **eine Einladung; ich lade euch ein euch zu freuen**: freut euch, wo immer ihr unterwegs seid, ihr habt nämlich allen Grund dazu“.

Und wir ins in den kommenden Wochen auf vielen Wegen täglich unterwegs. Wege zum Arbeitsplatz, zur Schule oder zur Uni. Wege zu Sitzungen, zu Patienten oder zum Einkauf, zum Arzt. Es werden Wege sein, die wir gerne und mit Leichtigkeit gehen. Aber auch Wege, die steil und beschwerlich sind, die uns Angst machen, statt Freude auszulösen. Wir wissen alle wie beschwerlich Lebenswege werden können. Und wir wissen auch: Wir können von jetzt auf nachher in ein tiefes Loch fallen. Jetzt „himmelhoch jauchzen“ - und Augenblicke später „zu Tode betrübt“

Dennoch des Paulus Einladung steht! Freuet euch auf „allen“ Wegen! Machen wir uns bewusst, Paulus schreibt diese Einladung zur Freude nicht als Urlaubsgruß von einer Vergnügungsreise, a la Traumschiffreise auf dem Mittelmeer. Er schwelgt keinesfalls auf einem Hochgefühl glücklicher Lebensumstände. Ganz im Gegenteil. Bruder Paulus setzen widrigste Lebensumstände zu. Er sitzt im Gefängnis. Und was hat er nicht alles hinter sich, erleiden müssen? Sein Rücken ist übersät von Narben vieler Peitschenhiebe. Paulus hat in den zurückliegenden Jahren unsäglich gelitten. Einmal wurde er sogar gesteinigt. Seine Peiniger glaubten er sei tot und schleiften ihn zur Stadt hinaus.

Und auch jetzt während Paulus im Gefängnis eingesperrt ist, sind in der Nähe und in der Ferne Leute unterwegs, die ihn und seine Botschaft niedermachen, ihn verunglimpfen, verleumden. Rufmord nennt man das. Er kann sich nicht wehren, nichts dagegen unternehmen. Trotzdem schreibt er aus seiner Gefängniszelle: „Freut euch!“ Ja mehr noch: Dieser Paulus fordert die Christen in Philippi nicht nur auf: „freut euch allezeit“, er ist vielmehr selber voller Freude. Und das wohlgerne im Gefängnis. Er wusste nicht einmal wie sein Prozess enden würde. Irgendwann später wurde er tatsächlich hingerichtet.

Aus derselben Haft schreibt er zwei weitere Briefe, einen an die Gemeinde in Rom und den anderen an die in Kolossae. Im Letzteren lesen wir: *„Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Ich setze also meinen Körper für das ein, was an den Leiden des Messias für seine Gemeinde noch fehlt“*. Paulus weiß sich gewürdigt, hineingestellt zu sein in den Kampf Gottes gegen all das Böse in der Welt. (Kol 1,24) *„Jetzt freue ich mich in den Leiden!“*

Spätestens jetzt müssen wir uns unbedingt fragen: Was ist **das Geheimnis seiner Freude**? Das Geheimnis liegt in zwei Wörtern: **„im Herrn“**.

3. „Freut euch im Herrn, allewege“ – wir können das tatsächlich – uns „allewege“ freuen, doch nur „in dem Herrn“

„Freut euch – in dem Herrn!“ Das ist das Geheimnis des Apostels Paulus. Und diese Freude ist von ganz besonderer Qualität, von einzigartiger Qualität. Es ist eine Freude **„made by God“**. Wir können sie nicht selber machen. Der Schlüssel zur echten bleibenden Freude liegt tatsächlich in den beiden Wörtern: **„im Herrn“** Ohne diesen Schlüssel bleibt für uns **die Türe** zu dieser überragenden und bleibenden Freude **verriegelt, verschlossen**. Ohne dieses „im Herrn“ käme das „Freut euch“ der Aufforderung gleich: „Zieht euch am eigenen Schopf aus dem Sumpf“. Das geht nicht. Das konnte allenfalls Münchhausen im Märchen. Freunde, wir alle stecken doch im Sumpf. Wir alle. Wir sind von Natur aus tief eingesunken in den Sumpf der Sünde, Und d.h. wir sind getrennt vom Leben mit Gott. Paulus bringt es im Römerbrief Kap 3 auf den Punkt:

... denn **alle** haben gesündigt. Und in keines einzigen Menschen Leben mehr kommt Gottes Herrlichkeit zum Vorschein. M.a.W. alle Menschen haben die ursprüngliche Herrlichkeit Gottes verloren. Die Herrlichkeit; nach der der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen war; ging verloren. Verloren durch den Sündenfall.

Das ist die Realität und zugleich die Not der Menschheit seit Jahrtausenden. Durch die Sünde – sprich durch unsere selbstverschuldete Trennung von Gott - ist Stolz, Hochmut, Eigenliebe, Ichsucht in unser Herz eingezogen. In mein Herz! Das alles klebt an mir und an dir und wir kriegen dieses tödliche Gift nicht los. Nicht aus eigener Kraft - nicht aus uns heraus. Doch genau deswegen hatte Gott es Weihnachten werden lassen. Sein Sohn kam uns zu befreien, zu erlösen: „Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich, freue dich o Christenheit ...“

Das Geheimnis für die göttliche Einladung „Freut euch“ steckt also in dem kleinen Zusatz drin „im Herrn“. **Freut euch – in dem HERRN**. Das macht den ganzen Unterschied aus. Dieses „im Herrn“. Die Türe zur wahren göttlichen Freude öffnet sich für uns, wenn uns dieses Geheimnis erschlossen wird: „freut euch im Herrn.“

Der südafrikanische Seelsorger Andrew Murray erzählt von einer eindrucklichen Begegnung: „Eines Tages kam ein Mann zu mir und sagte: „Ich dachte immer, wenn ich gläubig werden würde, würde es für mich unmöglich sein, weiterhin meinen weltlichen Geschäften nachzugehen. Beides schien so gegensätzlich. Ich dachte, wenn ich gläubig geworden bin, dann gleiche ich einem Menschen, der mit einem Sack Sand auf den Schultern versucht, einen Weinberg umzugraben. Will sagen: zu dem was ich jetzt schon als Last mit mir herumschleppe muss ich dann noch Jesus zu Diensten sein. Für mich schien das ganz und gar unmöglich! So der Mann.“

Und weiter: Doch dann passierte etwas ganz anders. Als ich den Herrn gefunden hatte, erlebte ich die Neugeburt und wurde ich mit einer solchen Freude erfüllt, dass ich vom Morgen bis zum Abend mein Tagewerk fröhlich tun konnte. Da war kein Sandsack auf meinen Schultern. Ganz im Gegenteil: **Die Freude am Herrn wurde meine Stärke für all mein Tun.**

Freut euch – **in dem HERRN**. Wahrlich eine eindruckliche Lektion!. Viele Christen scheinen dies nicht verstehen und müssen erst noch für sich diese Kraftquelle erschließen, diese **Freude am Herrn** die sie erhält und für ihren Dienst ausrüstet. Selbst Sklaven, mit der Liebe Christi erfüllt, konnten die Glückseligkeit bezeugen, die Er ihnen verlieh. Paulus schreibt im Brief an die Christen in Rom: „Gottes Herrschaft in dieser Welt, - sie hat seit dem Kommen Jesu in dieser Welt eine neue Qualität–diese Herrschaft ist echte Freude und Friede im Heiligen Geist. D.h.: Gott will uns *„mit aller Freude und Frieden im Glauben erfüllen, durch die Kraft des Heiligen Geistes“*.

Gott lädt Dich heute Morgen durch mich ein: Lass Dich hineinnehmen in die „Freude im Herrn“. Wer Jesus als seinen Herrn angenommen hat, an ihn glaubt, mit ihm lebt, der hat einen offenen Zugang gewonnen zu der neuen Lebensqualität der „Freude im Herrn.“ Was immer Dich beschwert, Dich niederdrückt: der Heilige Geist will und kann Dein Herz mit der Freude und dem Frieden Christi erfüllen. Niemand muss sich noch länger vergeblich nach der Freude im Leben ausstrecken. Um ein Bild zu gebrauchen: Die „Freude am Herrn“ gleicht einem Seil von oben, vom Himmel, heruntergelassen. Gott lässt dieses Seil herunter in den Sumpf deines leidigen und weithin freudlosen Alltagsstresses. Du darfst das Seil fassen und Dich daran herausziehen lassen.

4. „Freut euch im Herrn“ – diese Einladung ist alltagstauglich. Sie ist praktikabel in jeder Lebenssituation. Denn so schreibt Paulus weiter: „der HERR ist nahe“.

Nochmals zurück zu dem Mann der dachte: Wenn ich an Jesus glaube, dann wird alles noch viel schwieriger, dann muss ich erst recht noch eine zusätzliche Last schleppen. Er stellte sich vor: Ich muss einen Weinberg umgraben mit einem Sandsack auf dem Rücken. Weit gefehlt! **Das genaue Gegenteil trat ein.** Der Herr ist ihm ganz nahe gekommen. Dieser Herr hat einen Namen. **Jesus** war ihm ganz nahe gekommen mit **seiner** Liebe, **seiner** Freude, **seinem** Frieden. Der auferstandene Jesus mit seiner unerschöpflichen und unzerstörbaren Lebenskraft war in sein Leben gekommen. Er konnte von Morgen bis zum Abend sein Tagewerk fröhlich tun konnte. Da war kein Sandsack. Ganz im Gegenteil: **Die Freude an Jesus**, seinem Herrn wurde **seine Stärke** für all sein Tun. Jesus mit seiner Kraft ist ihm ganz nahe gekommen. In ihn hinein. Paulus jubelt: Christus in uns – die Hoffnung der Herrlichkeit. (Kol 1,27)

Das alles ist keine graue Theorie. „Freut euch im Herrn“ – diese Einladung ist alltagstauglich. Sie ist praktikabel in jeder Lebenssituation. Genau das erleben unsere Geschwister der GdV in den Flüchtlingslagern derzeit im Libanon, unter knapp einer Million syrischer Flüchtlinge. Seit bald einem Jahr lebt ein Team von ihnen dort. Inmitten von viel Not, Krankheit und Leid. Vielfach begegnet ihnen pure Hoffnungslosigkeit auf den Gesichtern der Flüchtlinge.

„Die Freude am Herrn“ m.a.W. das Evangelium, die Frohbotschaft von Jesus – so könnte man meinen – hat **dort** keine Chance dort wo Menschen das Allernötigste zum Leben fehlt. Wie bei diesen Flüchtlingen. Doch das stimmt überhaupt nicht. Ist es nicht genau anders herum? „Die Freude am Herrn“, das Evangelium, die Frohbotschaft von Jesus **hat dort kaum eine Chance** wo das Nötigste zum Leben im Überfluss vorhanden ist. Sehen wir uns doch um in unserer Wohlstandsgesellschaft. Materiell haben wir alles was wir brauchen zum Leben. Kaum jemand muss hierzulande verhungern. Dank flächendeckender medizinischer Rundumversorgung werden die Menschen immer älter. Aber wie sieht's mit unserer Lebensqualität aus? Es wird geschimpft und gejammert auf hohem Niveau. Das hat mit unserer weit verbreiteten Gottlosigkeit zu tun. **„Wer braucht Jesus bei uns?“** Jesus, den Sünderheiland? Die Frage: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ hat vor 500 Jahren in Martin Luther zur Reformation geführt. Ich befürchte, dass bei allem bevorstehenden Reformations-Jubiläumsumrummel diese Frage kaum eine Rolle spielen wird. Leider!!!!

Wer in unserer Gesellschaft – ob christlich oder nicht – braucht heute Jesus? Darum darf man sich auch nicht wundern, wenn in unserer Gesellschaft die wirkliche Freude am Leben, die Lebensqualität den Bach hinuntergeht. Ohne Jesus im Herzen ist Lieblosigkeit, Friedlosigkeit, Freudlosigkeit, Frust und Ungerechtigkeit vorprogrammiert und breitet sich aus wie eine Epidemie. Materieller Reichtum schafft niemals echte bleibende Lebensfreude. Wie sagt doch Gott im Gleichnis vom reichen Kornbauern, der dachte er habe dank seines Reichtums bis zu seinem Lebensende ausgesorgt? „Du Narr! Noch in dieser Nacht wirst du sterben müssen! Wem gehört dann was du dir angehäuft hast?“ Und Jesus fügt hinzu: „So geht es jedem, der nur auf seinen

Gewinn aus ist, aber bei Gott nichts besitzt.“ (Lk 12) Nochmals: Die Freude am Herrn“, das Evangelium, die Frohbotschaft von Jesus hat dort wenig Chance wo das Nötigste zum Leben im Überfluss vorhanden ist. Und wo die Menschen gottvergessen in den Tag hineinleben. Immer auf der Jagd nach einem nächsten Highlight.

Mich hat ein in Bericht unserer Geschwister aus dem Flüchtlingsgebiet im Libanon tief beeindruckt. Sie erzählen wie es ihnen ergeht, wenn sie Flüchtlinge in ihren Zelten aufsuchen und ihnen zum ersten Mal begegnen. Begleiten wir sei einmal bei ihren Einsätzen. Verständlicherweise fragen die Flüchtlinge in fast bei jeder ersten Begegnung nach finanzieller Hilfe. Sie brauchen Geld für Nahrung, für die Krankenhauskosten ihres Kindes, das eine Augenoperation bräuchte, Lösegeld für ihren Mann, der in syrischer Gefangenschaft sitzt etc.

Wie gehen unseren Glaubensgeschwistern von der GdV da? Sie geben unumwunden zu:

„Wir stehen solchen Bitte zunächst hilflos gegenüber. Einfachere medizinische Hilfe können wir zwar anbieten, aber keine größeren medizinischen Eingriffe. Wir können etwas Nahrung mitbringen, aber nicht ein ganzes Lager durchfüttern; das würde unsere finanziellen Möglichkeiten bei weitem sprengen.

Bei geschätzten 900'000 mittellosen Flüchtlingen im libanesisch-syrischen Grenzgebiet kommt manches Hilfswerk an die Grenzen seiner Möglichkeiten. Zudem wurde das Flüchtlingsgeld der UNHCR letzten Juni über Nacht halbiert - nach Angaben der UNHCR mangels Spenden der UNO-Mitgliedsländer.

Materiell können wir – ein Dutzend GdV Leute aus der Schweiz, so sagen sie – die Lage der Flüchtlinge nicht ändern. Aber wir können etwas anderes. Wir können diesen Menschen geben, was wir haben: Und zwar eine Hoffnung und eine Zukunft. Wir können uns ihnen zuwenden, zuhören und ihnen die Gute Nachricht bringen: Dass Jesus ihr Leben verändern und **ihnen Lebensqualität schenken kann, die nicht mit Geld zu bezahlen ist. Und stellt euch vor: Das kommt an!** Jesus verspricht, alle Tränen abzuwischen, Gerechtigkeit zu schaffen, ihnen ein neues Zuhause zu geben, das unantastbar ist. Wir sagen das nicht als billigen Trost, weil wir ihre Situation nicht ändern können. Wir sagen ihnen dies, weil wir **genau dies** in unserem **eigenen Leben erfahren haben**. Wir haben erfahren, dass Jesus wirklich frei und glücklich machen kann, dass er unserem Leben Sinn gibt, unabhängig von unseren Umständen. Auch Schweizer – oder Deutsche - können am Leben verzweifeln, sei es aus Einsamkeit, Angst oder wegen kaputten Beziehungen. Der Anstrich von Wohlstand bedeckt oft großes Elend. Jeder unserer Mitarbeiter hat seine eigene Geschichte, wie Jesus ihn aus persönlicher Not befreite und ihm eine lebenswerte Zukunftsperspektive gab. Diese Botschaft, dass Jesus unsere inneren und äußeren Lebensumstände verändert - das haben wir weiterzugeben, weil es uns zu eigen geworden ist. Auch wenn uns das erbetene Silber und Gold fehlt. „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“

Das Fazit unserer GdV Leute: Dort wo Menschen dies annehmen, verändert sich ihr Leben. **Da haben sie beispielsweise Fatme, eine junge Frau, kennengelernt.** Sie hat ihre Familie in Syrien verloren und lebt seit vier Jahren bei einem Bauern. Der hält sich Flüchtlinge wie Sklaven und bezahlt sie miserabel. Wer nicht täglich 15 Stunden auf dem Feld arbeitet, wird den

Behörden gemeldet und ausgemustert. Als wir sie kennen lernen, erzählt sie uns, dass sie dennoch Hoffnung habe, **sie wisse, dass Jesus bei ihr sei.** Vor zwei Jahren seien Missionare im Lager gewesen, hätten ihr von Jesus erzählt und eine Kinderbibel dagelassen. Seither lebt sie jeden Tag mit Jesus.

Fatme ist nicht mehr verzweifelt. Vielmehr ermutigt und stützt sie ihre Leidensgenossinnen. Sie ist kein Opfer der Umstände, sondern sie weiß, dass Gott alles zum Guten führen und ihr Recht schaffen wird. **„Freuet euch im Herrn – der Herr ist nahe“.** [nach Gdv Mag 108 S 24]:

Diese „Freude am Herrn – ist alltagstauglich“. Ich habe persönlich erlebt, wie mir in schier auswegloser Notlage dieses himmlische Seil „der Freude am Herrn“ zugeworfen wurde. Das vergisst man nie. Ich war damals 22 Jahre alt. Wohnte in Stuttgart und studierte Maschinenbau. Mein jüngerer Bruder war ebenfalls von zuhause fort als Metzgerlehrling. Daheim bewirtschafteten Papa und Mama die Gastwirtschaft und Landwirtschaft. Dann starb mein Vater innerhalb weniger Tage an einer schweren Krankheit. Jetzt war meine Mutter alleine zuhause. Was nun? „Freut euch im Herrn - allewege?“ Auch jetzt? Ja auch jetzt. Der treue Gott und Vater hatte bestens vorgesorgt. Gerade mal ¼ Jahr zuvor war Jesus mir im GD begegnet und hat mich in seine Nachfolge gerufen. In jener Gottesstunde hat mich eine überwältigende Freude ergriffen. Ich wusste von da an, ich habe jetzt einen Herrn. Nun erreichte mich also in Esslingen die Nachricht über den plötzlichen Tod meines Vaters. Es war hart. Aber ich fuhr nach Hause nahm meine Mutter in die Arme und sagt zu ihr. „Mama, es geht weiter – wir haben einen Herrn!“ Und es ging weiter. Jesus half durch.

„Freut euch am Herrn, der Herr ist nahe“ erwies sich damals als tragfähige Lebensgrundlage. Das war vor bald 60 Jahren. In der Zwischenzeit durften meine Frau und ich noch viele Male erleben wie uns Gott sein Seil zugeworfen hat. Mehr noch: „Der Herr ist nahe“, das hat Jesus seinen Nachfolgern versprochen: „Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Zeit“

„Freut euch im Herrn – der Herr ist nahe“ diese Einladung ist alltagstauglich. Sie ist praktikabel in jeder Lebenssituation. Am besten beginnen wir damit jeden neuen Tag, dass wir uns auf unseren Vater im Himmel besinnen. Andrew Murray fragt: „Kann es für einen Menschen etwas geben, das herrlicher und wichtiger ist - etwas, dessen er täglich nötig hat und darum täglich tun sollte - als diesen wunderbaren Gott aufsuchen, ihm zu begegnen, ihn zu lieben und anzubeten?“

Jesus hat uns angewiesen, Gott als unseren eigenen Vater im Himmel zu betrachten, der allezeit bereit ist, Seine Kinder auf Erden mit Seinen Segnungen zu überschütten. Jesus selbst wurde in des Himmels Herrlichkeit hinaufgenommen, und es wird uns gesagt, dass wir mit Ihm "in das himmlische Wesen gesetzt sind durch Christo Jesu". (Eph 2,3) Der Heilige Geist kommt von oben zu uns herab, um das Licht, die Liebe, die Freude und die Kraft des Himmels in unsere Herzen auszugießen. „Freuet euch im Herrn, ... der Herr ist nahe.“

Der Hebräerbriefschreiber fasst diese Wahrheit genial zusammen in einem Satz: *„Wir wollen in dem Wettkampf bis zum Ende durchhalten und jede Last ablegen, die uns behindert, besonders die Sünde, die uns so leicht*

*umschlingt. Und dabei wollen wir auf Jesus schauen. Er hat gezeigt, wie der Glaubenslauf beginnt und wie er zum Ziel führt. Weil er wusste, **welche Freude** auf ihn wartete, hat er das Kreuz und die Schande dieses Todes auf sich genommen. Nun sitzt er auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite."*

5. „Freut euch im Herrn“ – geteilte Freude ist doppelte Freude

Die neue Lebensqualität „Freude im Herrn“ zielt auf Gemeinschaft. Paulus schrieb bewusst in seinem Brief nicht: „Freu' **Dich** am Herrn“, sondern „Freut **Euch**“ – da sind mindestens zwei angesprochen. „Geteilte Freude ist doppelte Freude.“ So sagt es schon der Volksmund. Aber in der Bibel wird uns dieses Grundgesetz der Gemeinde Jesu überdeutlich aufgezeigt und auch vorgelebt. Von der Anfangszeit der Gemeinde Jesu nach Pfingsten berichtet uns Lukas in der Apostelgeschichte: *„Alle Gläubigewordenen bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles Gemeinsam. ... Die ganze Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete etwas von seinem Besitz als privates Eigentum. Was sie besaßen gehörte ihnen gemeinsam. Machtvoll bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und ein großer Segen, große Gnade, lag auf ihnen allen. D.h. sie **erfreuten sich großer Beliebtheit.**“*

Sie setzten um was Paulus den Philippern schrieb: *„Freut euch im Herrn, eure Sanftmut, euer Erbarmen lasst alle Menschen erfahren. Der Herr ist nahe“.* Auch von Fatme im libanesischen Flüchtlingslager haben wir gehört, dass sie, seit sie Jesus kennengelernt hat, jeden Tag mit ihm lebt. Sie ist nicht mehr verzweifelt. Auch sie ermutigt und stützt nun ihre Leidensgenossinnen. Sie ist kein Opfer der Umstände, sondern sie weiß, dass Gott alles zum Guten führen und ihr Recht schaffen wird.

Diese Wahrheit *„freut euch am Herrn – der Herr ist nahe“* muss unter die Leute. Koste es, was es wolle. Auch Erfinderreichtum ist gefragt. Nochmals unsere jungen Brüder der GdV im Libanon. Jesus kam dem Alltag der Menschen nahe, sagten sie sich. Er besuchte sie Zuhause, bei der Arbeit und wurde einer von ihnen. Von diesem Gedanken inspiriert arbeiteten einige der ledigen Männer eine Woche als Tagelöhner auf der Baustelle. Einfache Bauarbeiten werden größtenteils von syrischen Flüchtlingen gemacht, da sie für jeden Preis arbeiten. Die Umsetzung ihres Plans war nicht ganz unproblematisch. Die meisten Arbeitgeber finden die Idee von „reichen“ Europäern, die sich als Tagelöhner verdingten, befremdend. Aber ein befreundeter Bauunternehmer zeigte sich dennoch bereit, die jungen Schweizer anzustellen, und so arbeiteten sie mit vielen Flüchtlingen zusammen als Handlanger auf dem Bau. Die Flüchtlinge waren verblüfft und berührt, dass Menschen aus Liebe zu Gott ihre harte Arbeit teilen wollen. Daraus ergaben sich zahlreiche Möglichkeiten zum Zeugnis bei der Arbeit und in den Pausen.

6. Zum Schluss werde ich nochmal ganz persönlich.

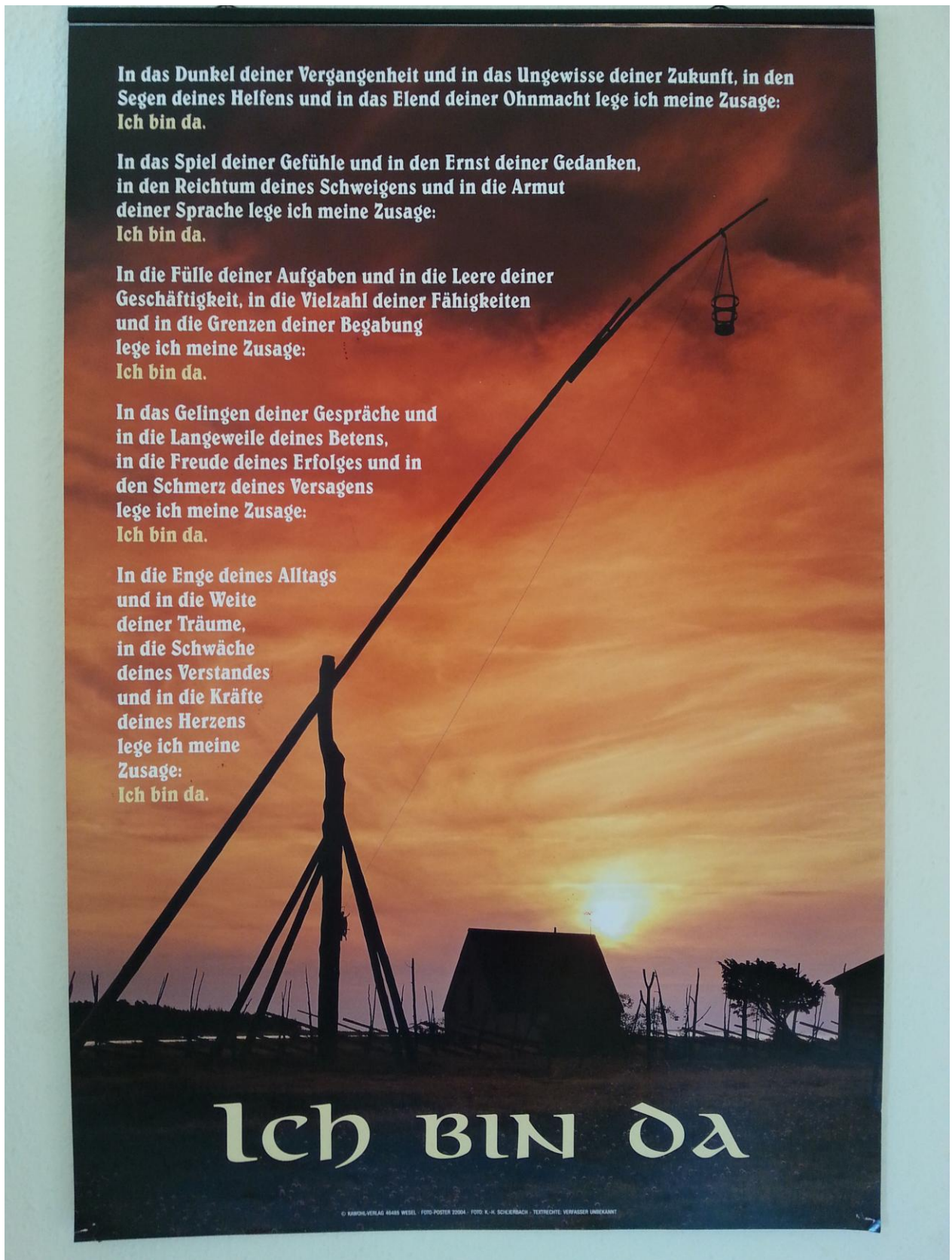
Zurück zur Eingangsfrage: „Freust du dich heute Morgen?“ Oder jetzt nach der Predigt gefragt: „Freust Du Dich **im HERRN** -allewege, unter allen Umständen? Damit verknüpft ist die Frage: Ist Jesus Herr Deines Lebens? Ist damit das neue göttliche Lebensprogramm wirksam in Deinem Leben? **„Der Herr ist nahe“**. Das wäre für Dich Advent und Weihnachten live – und nicht nur auf die Weihnachtszeit begrenzt. Du brauchst Jesus nur einzuladen.

So wie der junge Ahmed in Beirut. Er und Jasmin, zwei Flüchtlingskinder im Schulalter. Sie verkauften Rosen am Straßenrand und verdienten sich damit

ihr Brot. Sie wollten unseren GdV Geschwistern während eines Straßeneinsatzes beim Verteilen von Traktaten helfen. Und zwar so: Mit jeder Rose die sie verkauften geben sie ein Traktat weiter. Zwischendurch erzählte eine GdV Mitarbeiterin Ahmed Geschichten von Jesus: Jesus, der Kranke heilt, der Sünden vergibt, Gebete erhört. Auf einmal begann Ahmed spontan zu beten und lud Jesus in sein Herz ein. So einfach ist das.

Jesus will in unser Leben herein, mit uns unser Leben teilen.
So wie in dem Gedicht/Gebet eines unbekanntenen Verfassers.

Jesus spricht zu uns: "Ich bin da"



**In das Dunkel deiner Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft, in den Segen deines Helfens und in das Elend deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage:
Ich bin da.**

**In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken, in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage:
Ich bin da.**

**In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit, in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung lege ich meine Zusage:
Ich bin da.**

**In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Betens, in die Freude deines Erfolges und in den Schmerz deines Versagens lege ich meine Zusage:
Ich bin da.**

**In die Enge deines Alltags und in die Weite deiner Träume, in die Schwäche deines Verstandes und in die Kräfte deines Herzens lege ich meine Zusage:
Ich bin da.**

Ich BIN DA

© KIRCHVERLAG KEHRS WESSEL FOTO POSTER 2004 FOTO: K.-H. SCHERBACH TEXTRECHTE: VERFASSEN UNBEKANT

Von Johann Frank haben wir das Kirchenlied: „Jesu meine Freude“. Er musste vor ca 350 Jahren während der ersten drei Jahrzehnte seines Lebens den 30 jährigen Krieg in Deutschland erleiden. Dreiviertel der deutschen Bevölkerung fiel diesem Krieg damals zum Opfer. Von einstmal 16 Millionen Menschen waren am Ende des Krieges noch vier Millionen übrig. Sein Lied, das wir jetzt singen wollen, ist ein Gebetslied aus dunkelster Zeit. Wir können mit den Worten dieses Liedes unser Leben in Jesu Hände legen. Zum ersten Mal oder wieder ganz neu. „Freut euch im Herrn – auf allen Wegen.

„Jesu meine Freude“

Jesu, meine Freude

Jesu, meine Freude,
meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier.
Ach, wie lang, ach lange
ist dem Herzen bange,
und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst Liebbers werden.

Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Laß den Satan wittern,
laß den Feind erbittern,
mir steht Jesus bei!
Ob es itzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken;
Jesus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen,
trotz es Todes Rachen,
trotz der Furcht darzu!
Tobe, Welt, und springe;
ich steh hier und singe
in gar sichrer Ruh!
Gottes Macht hält mich in acht;
Erd und Macht muß verstummen,
ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen,
du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eitlen Ehren,
ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewußt!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muß leiden,
nicht von Jesu scheiden.

[Gute Nacht, o Wesen,
das die Welt erlesen,
mir gefällst du nicht!
Gute Nacht, ihr Sünden,
bleibet weit dahinten,
kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, du Lasterleben,
gute Nacht gegeben].

Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben
muß auch ihr Betrübten
lauter Sonne sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu meine Freude. .